

Rundschau.

Berlin, 9. April. Heute früh stürzten nach einer Belastungsprobe bei der Humboldthafenbrücke 7 Arbeiter, die auf einen zu schwachen Bohlenbelag getreten waren, ins Wasser. Zwei davon sind ertrunken, die andern wurden gerettet. — Bei einem Brande, der heute früh gegen 8 Uhr im 4. Stockwerk des Elitshotels am Reichstagsufer entstand, brach plötzlich ein Teil der Haupttreppe zusammen. Ein Oberfeuerwehrmann erlitt Schulterquetschungen; zwei Feuerwehrleute trugen Brandwunden, einer davon außerdem einen Schenkelbruch davon. Der eine der beiden verunglückten Feuerwehrleute ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

Karlsruhe, 8. April. Der 22jährige „Dichter“ Wasmann, der schon so vielfach mit der Polizei in Konflikt gekommen ist, aber trotzdem immer noch nicht alle seiner Gönner verloren hat, scheint immer weiter herunter zu kommen. Er hat neuerdings von seiner Hauswirtin 112 Mk. geliehen und ist damit durchgegangen. Er hinterließ einen Brief, in dem er versprach, das Geld zurückzugeben, wenn er sein Engagement in einem rumänischen Zirkus gefunden habe. Er wurde aber in Stuttgart verhaftet, als er dort in einem Reitationsabend seine Gedichte vortragen wollte. Sein jüngerer Bruder, der vor einiger Zeit ihn auf seinen Reisen begleitete, ist in Zwangserziehung genommen worden.

Dem Verein „Straßburger Soldatenheim“ in Straßburg i. E., welches eine aus zwei Serien bestehende Lotterie mit je 108 000 Losen zum Zweck der Schaffung und Unterhaltung eines Soldatenheims in Straßburg i. E. veranstaltet, ist die Erlaubnis zum Vertrieb von je 8000 Losen jeder Serie im Königreich Württemberg erteilt worden. Die Versorgung und verantwortliche Vertretung des Losvertriebs in Württemberg ist dem Generalagenten E. Breitmeyer in Stuttgart übertragen worden.

Wegen Weinsälschung verurteilte die Strafkammer in Landau den Weinhändler Wingerter zu einer Gefängnisstrafe von 2 1/2 Monaten. Circa 63 000 Liter Wein wurden eingezogen.

Der Reiseschriftsteller Rudolf Zabel hat von Frankfurt aus eine Fernfahrt nach Indien

im Automobil angetreten, die sechs Monate dauern soll. Die Reiseroute führt über München, Wien, Budapest, durch die Krim nach Batum, Teheran und dann unter Verührung von Afghanistan nach Indien. Bombay wird das Ziel der Reisenden sein, die zur Rückreise den Seeweg wählen. Die Fahrt des Schriftstellers Zabel soll keine Rennfahrt sein. Zabel will im Automobil Strecken durchreisen, die von der modernen Kultur noch nicht berührt und noch wenig erforscht sind. Es handelt sich also in erster Linie um eine wissenschaftliche Automobilfahrt. Die Adler-Fahradwerke haben für die Reise zwei Automobile gebaut. Der eine Wagen wird ausschließlich der Personen, der andere der Gepäckbeförderung dienen. Außer Betrieb lassen sich die Automobile mit der Rückseite aneinander schieben und durch Ueberspannen mit einem Segeltuch zu einem Zelt gestalten. Die beiden weißlackierten mächtigen Wagen wurden in kurzer Zeit hergestellt. Das eine Automobil enthält eine vollständige Kücheneinrichtung. Die zurückzulegende Strecke ist um 4000 Kilometer größer als die Strecke, die Fürst Borghese von Peking nach Paris durchfahren hat. Im ganzen umfaßt die Reise ungefähr 18 000 Kilometer. Die Reisebegleiter des Schriftstellers sind seine Gattin, der Kunstmaler Otto Bayer-Düffeldorf, der Zeichner E. Zinner-Frankfurt, der Chauffeur Roth-Frankfurt und ein Münchener Arzt. Bayer und Zinner werden unterwegs Farbenskizzen und Zeichnungen anfertigen.

In Bismarckshütte bei Beuthen ist der Posträuber Mrozek, der 16 000 Mk. raubte und auf dessen Ergreifung 800 Mk. Belohnung ausgesetzt waren, festgenommen worden. Er gab an, das Papiergeld vernichtet zu haben. 10 000 Mk. wurden jedoch vergraben aufgefunden. Weitere 4000 Mk. fand man bei seiner Mutter versteckt. 1000 Mk. hatte Mrozek noch bei sich, so daß der Gesamtverlust der Postbehörde nur noch 1000 Mk. beträgt.

Das große Los der Marienburger Lotterie fiel in Höhe von 60 000 Mk. auf die Nr. 235 069, ein Gewinn von 20 000 Mk. auf Nr. 155 842.

Rheinfelden, 8. April. Bei der Anlage einer Gas- und Wasserleitung nach der Unterstadt wurde eine Quelle ausgegraben, welche 40 Grad Celsius warmes und schwefelhaltiges Wasser

enthält. Die Grabarbeiten sind vorderhand eingestellt worden. Ueber das weitere Vorgehen ist nach dem „Mtg. Tzbl.“ noch kein Entscheid getroffen worden.

Vom Rhein, 5. April. (Holzwochenbericht.) Die oberrheinischen Rundholzmärkte hatten in der jüngsten Zeit wenig Verkehr. Infolge des schwachen Beschäftigungsgrades der rheinischen und westfälischen Sägewerke werden dem Markt fast nur kleinere Posten Rundholz entnommen für den naheliegenden Bedarf. Die Langholzhändler, denen es um raschen Verkauf sehr zu tun ist, ließen sich zu Preiszugeständnissen herbei, und so wurde die Haltung matt. Der Mannheimer Floßholzhafen hatte nur beschränkte Zufuhren, und die Zahl der dort noch unverkauften Flöße ist gering. Größere Bestände sind am Rainzer Markt. Dasselbst war auch der Umsatz größer. Die Verkaufspreise für einzelne Flügel bewegten sich meistens unter 60 Pfg. für den rheinischen Kubikfuß Wassernaß frei Köln-Duisburg. In Mannheim waren die Preise ebenfalls nicht fest. Meßholz wird heute nicht mehr als 26,50 Mk. für das Festmeter erzielen können. Mit dem alten Rundholz wird wohl bald ganz aufgeräumt sein; die Vorräte an den Einpolterplätzen sind ohne Bedeutung. Der Verkauf der Rundholzversteigerungen in den süddeutschen Waldungen ließ in letzter Zeit gegen früher viel zu wünschen übrig. Es zeigte sich nur schwaches Kaufinteresse; die Folge hiervon war, daß die Preise infolge des schleppenden Ablasses zurückgingen. Die Aufnahmefähigkeit des Bauwachs läßt nämlich immer noch viel zu wünschen übrig. Das Geschäft am süddeutschen und rheinischen Brettermarkt liegt immer noch ruhig. Das Angebot in Brettern ist im Wachsen begriffen, da viele Sägewerke Süddeutschlands in Ermanglung von Aufträgen auf Kanthölzer entsprechend mehr Bretter erzeugten. Bei Abnahme ganzer Waagonladungen werden heute für die 100 Stück 16'6"1" gute Bretter 74—75 Mk. und für 16'7"1" 84—85 Mk. frei Waggon Mannheim verlangt. Der Markt in geschnittenen Tannen- und Fichtenkanthölzern entbehrte immer noch des flotten Zuges. Die heutigen Forderungen der Schwarzwälder Sägewerke belaufen sich für das Festmeter mit üblicher Waldkante geschnittener Hölzer auf 40—42,50 Mk. frei Eisenbahnwagen Mannheim.

Briefe von Zion.

VII.

5. Die Königsfeier der Schwaben in Jerusalem.

Im Auslande gleichen sich die nationalen Eigen-tümlichkeiten der deutschen Stämme rascher aus, man wird abgeschliffen und freut sich gemeinsam des großen, starken, deutschen Kaiserreichs, unter dessen Flagge wir so sicher geborgen sind. Ohne Unterschied des Standes und Berufes, der Religion und Konfession, feiern wir den Kaisertag als nationalen Festtag mit Festessen am Vorabend, mit eigenem Gottesdienst in der Erlöserkirche, mit nationalen Feiern in den verschiedenen deutschen Anstalten, mit einer glänzenden Festversammlung in der Empfangshalle des deutschen Konsulats und einer gemüthlichen Vereinigung im Gemeindefaal der deutschen Tempelkolonie. Alle tragen nur eine Farbe, haben nur eine Partei, nur einen Stolz: Deutschland. Alles vereint sich in dem einen Ruf: Ein Hurra dem Kaiser! Wie viel Kraft, Geld, Ehre und Begeisterung würde doch das teure Heimatland gewinnen, wenn es hierin vom Auslande etwas annehmen würde. Trotzdem ist auch die Stammesangehörigkeit bei uns nicht vergessen, wenn gleich die Landsleute im engeren Sinn in der Regel zu wenig sind, um öffentliche Feiern zu veranstalten. Nur den Schwaben ist es möglich, derart in der heiligen Stadt in die Öffentlichkeit zu treten. Besteht doch die deutsche Kolonie im Tale Nephtaim fast ausschließlich aus Schwaben und bewahren diese doch so kräftig und zäh ihre Eigenart, daß ihre zahlreichen Besucher sich in ein schön gepflegtes schwäbisches Dorf versetzt glauben. Das junge Volk schwäbelt genau so wie in Neuenbürg, nur mit mannigfacher Einschlebung arabischer Brocken und die Alten werden erst recht

warm, wenn sie sich in ihre Heimat zurückplaudern können nach Stuaert oder Wainterlinga oder ins Remstale. Erleichtert wird dieser feste Zusammenhalt durch die gemeinsame Geschichte. Es sind ja die Glieder dieser Kolonie ausnahmslos Anhänger der durch den schwäbischen Theologen Christoph Hoffmann ins Leben gerufenen Tempelgesellschaft, die vor nun 40 Jahren die Heimat mit ihrer nach ihrer Auffassung verweilichten Kirche verließen, um auf Palästinas gesegneten Fluren die Sammlung des Volkes Gottes zum Königreich Christi energischer zu betreiben. Unter unsäglichen Schwierigkeiten mit den Verhältnissen haben sich diese zähen Bauern und Geschäftsleute eine sichere, behagliche Existenz geschaffen, ein Musterbild für Kultivierung unwirtlicher Gegenden, und führen auf Grund weitgehender Toleranz in religiösen Fragen ein idyllisches Gemeinheitsleben, zu dessen Erhaltung das gemeinschaftliche Interesse besonders in wirtschaftlichen Fragen zur Zeit das Hauptmotiv bildet.

Weiter stellt immer das syrische Waisenhaus einige Schwaben. Ist doch dieses größte Missionswerk deutsch-evangelischen Gepräges im Orient so recht herausgewachsen aus dem Verzhoden unsres Württemberger Landes. Nur seiner zähen Schwabennatur hat es unser Stifter, der ehrwürdige Patriarch Schneller, zu danken gehabt, daß er unzähligen Hindernissen zum Trotz jenes einst so unscheinbare Werk gründete und ausbauen konnte, das jetzt eine Fülle von Segen in dies arme Land ausströmt.

Weiter befinden sich auch noch in der eigentlichen Stadt zerstreute Schwabensfamilien in mancherlei Berufsweigen, die sich ritterlich durchschlagen und ihrer Heimat Ehre machen. Manah eine charakteristische Erscheinung würde der freundliche Leser zu sehen bekommen, wenn ich ihn hier herumführen könnte.

So ist es immer ein ganz stattliches Bild, wenn wir Schwaben uns zu einer solchen Königsfeier zusammenmachen, um die Bande mit der großen Schwabensfamilie im teuren Vaterland wieder aufs neue zu bekräftigen. Zudem gesellen sich gerne auch andere, etwas angeschwäbelte Landsleute ein, um als Gäste die schwarz-rote Flagge wehen zu sehen. Auch der heurige 25. Februar hat uns also vereint. Die Leitung hatte der freie deutsche Verein übernommen, dessen Vorsitzender, ein braver Architekt, diesem Verein durch seine gemüthvollen, aus Geschichte und Literatur geschöpften Blandereien immer frisches Leben zu schaffen bemüht ist, dessen Singchor und Posaunenklang für solche Veranstaltungen in gefälliger Dienstbereitschaft seine Kräfte zur Verfügung stellt. Wie ich mir habe sagen lassen, hat er auch eine hübsche Bibliothek und sorgt für fröhliche Zirkulation gediegener, gern geleseener Zeitschriften, um so an seinem Teil den geistigen Zusammenhang mit den Erzeugnissen der Heimat aufrecht erhalten zu helfen. Das Lokal ist ein richtiges, schwäbisches Wirtshaus im besten Sinn des Worts, in dem jedermann ganz ungeniert aus- und eingeht. Der Besitzer heißt Lendhold und braut ein trinkbares Bier, wenn auch für solche Feste meist Münchener Gebräu, das leider wegen des hohen Zolls und der umständlichen Reise ziemlich teuer ist, verwendet wird. Im allgemeinen trinkt der Palästinenfer seinen guten Wein, der wegen seiner Stärke für die Regel ein gutes Teil Wasser als Zusatz nötig hat, wozu das Regenwasser — anderes haben wir ja nicht — ganz gut zu brauchen ist. Der Wein ist sehr billig und hält sich sehr lange, gleichviel ob es ist funkelnder Bergwein oder milder Rebenjaft aus der schlaffen Philisteebene. Doch ist zwischenhinein in der großen Hitze ein Glas Bier eine wirkliche Erquickung. Mißbrauch wird hier wenig damit getrieben, da im allgemeinen



Aus Brüssel meldet die „Voss. Ztg.“: Der Lütticher Ingenieur Tournay hat von dem Hauptkomitee der Brüsseler Weltausstellung im Jahr 1910 die Genehmigung zur Errichtung eines Riesenturmes erwirkt, dessen Höhe 400 Meter betragen, diejenige des Eiffelturms also um 100 Meter über-treffen soll. Die Kosten dieses höchsten Bau-denkmals der Welt, welches der drahtlosen Telegraphie große Dienste leisten dürfte, sind auf 1200000 Francs veranschlagt worden. Die Ausführung soll in armiertem Beton erfolgen. Es sind vier Stockwerke geplant.

In dem Dorfe Mortier bei Poitiers (Frankreich) stürzte das Dach des Hauses ein, in welcher eine große Anzahl von Personen zu einer Hochzeitsfeier versammelt waren. Zwei Gäste wurden getötet und mehrere andere schwer verletzt.

Württemberg.

Stuttgart, 10. April. In Stuttgarts nächster Umgebung scheint eine höchst bedauerliche Unsicherheit des Verkehrs auf den Landstraßen und Promenadenwegen einreißen zu wollen, der die Behörden schleunigst und wirksam Einhalt zu gebieten verpflichtet sind. Nachdem erst kürzlich ein Raubanfall auf eine Dame verübt worden ist, hören wir schon wieder von einem neuen derartigen Ueberfall. Die Strolche — vielleicht ist es auch immer derselbe — scheinen es systematisch auf Pompadours, Handtäschchen usw., in denen sie Geld und sonstige Wertsachen vermuten, abgesehen zu haben. So wurde erst gestern abend einer Dame beim Spaziergang auf der Feuerbacherheide in der Nähe der Bismarckssäule von einem Unbekannten das Handtäschchen entziffen. Ein Student, welcher den flüchtenden Täter aufhalten wollte, erhielt von solchem leichtere Verletzungen durch Messerstiche.

Anmeldetermin für Geflügel zur 22. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Stuttgart. Für die 22. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, welche in den Tagen vom 25. bis 30. Juni d. J. zu Stuttgart stattfinden wird, ist der Schluß des Anmeldetermins für Geflügel auf den 1. Mai festgesetzt. Dementsprechend müssen Interessenten, welche ausstellen wollen, sich sofort die Anmeldepapiere von der Hauptstelle der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Berlin SW. 11, Dessauer Straße 14, einfordern, damit sie den ordnungsmäßigen Anmeldetermin nicht veräumen. Zur Ausstellung kommen Hühner, Enten, Gänse, Truthühner, Perlhühner, Tauben sowie Darstellungen von Geflügelzuchtstätten und Einrichtungen für ländliche Geflügelhaltung mit lebendem Geflügel besetzt. Alle die genannten Ausstellungsgegenstände stehen unter Preisbewerb. Außer Preisbewerb werden ferner zugelassen Darstellungen zur Förderung der Geflügelzucht, wie Modelle von Stallungen und von ganzen

in diesem Stück die Leute hiezuland vernünftiger sind. Zudem hat jetzt auch bei uns der Verein des blauen Kreuzes sein Feldgeschrei erhoben und einen kleinen Verein von Abstinenzten gegründet, der in aller Freiheit sich entfalten kann. Lendhold war früher Konditor und man hat immer gerade am Königstag willkommene Gelegenheit, seine Kunst genießen zu dürfen. Diesmal hat er „Tabakrollen“ verfertigt, die ganz passabel schmecken, etwa ähnlich den schwäbischen Weihnachtskrapsen, die mein Mütterlein früher am brennenden Baum in mein Backwerk-förblein gelegt; — wie lang ist doch das her! Nun Lendhold konnte sich diesmal nicht beklagen, seine Rollen verschwanden in großer Schnelle. Endlich hatte sich die ehrwürdige Hausfrau nicht nehmen lassen, für jedes ihrer Gäste ein aromatisches Glas Glühwein zu bereiten, was dankbare Gesichter hervorrief und gleichfalls von vielen als wohlthätige Erquickung empfunden wurde. Daß nach solchen Vorbereitungen die Feier eine wohlbesiedigende wurde, läßt sich schon im Voraus annehmen. Ich habe den Tag über streng zu arbeiten gehabt, denn ich halte es immer noch mit dem Grundjag, daß treue Pflichterfüllung der schönste Erweis eines wackeren Untertanen des irdischen, wie des himmlischen Königs ist. So konnte ich nicht der Feier in der deutschen Tempelschule beiwohnen, die namentlich durch die lieblichen Kinderergeränge sehr erheben verlaufen sein soll, auch nicht der offiziellen Versammlung im Gemeindefaal, die ein herzliches Fußabdrucktelegramm absandte, das freundliche Aufnahme gefunden. Erst nach dem Nachessen konnte ich mich frei machen. Im Licht einer düsteren Laterne machte ich mich mit bekannten Riesenschritten durch die schmutzigen Judengassen, an der abgelegenen Anstalt des Franzosen Natisbonne vorbei, über die

Geflügelhöfen, Brut- und Aufzuchtseinrichtungen für natürliche und künstliche Zucht oder für beides, Eiertransportbehälter, Gerätschaften, sowie wissenschaftliche Darstellungen und Lehrmittel. Für Hühner, Wassergeflügel, Truthühner und Perlhühner werden Preise in vier Abstufungen verteilt. Für die Darstellungen von Geflügelzuchtstätten und Einrichtungen für ländliche Geflügelhaltung werden höhere Preise bis zu 200 M. je nach der Art der Darstellung, vergeben werden.

Heilbronn, 7. April. Der Kaufmann Alfred Preiser, der zahlreiche Baugeschäfte in Deutschland durch betrügerischen Verkauf eines angeblichen Trockenmittels geschädigt hat, ist nach dreitägiger Verhandlung von der Strafkammer wegen Betrugs in 72 (!) Fällen zu 5 Jahren Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Dauer verurteilt worden. Sein Mischuldiger Rosenbaum hat sich, wie bereits gemeldet, durch Selbstmord der Bestrafung entzogen.

Eßlingen, 10. April. Ein 20 Jahre alter Notariatskandidat von hier hat sich in vergangener Nacht in einem Hofe mittelst eines Revolvers erschossen.

Leonberg, 10. April. In Malmshausen sind heute nacht 4 Wohnhäuser und 3 Scheuern abgebrannt. 13 Familien sind obdachlos. Man vermutet Brandstiftung.

Künzelsau, 8. April. In einer hiesigen Konditorfamilie starb im vorigen November die einzige Tochter. Nun hat sich am Montag die Mutter aus Schwermut erdolcht. Sie war, da sie den Stoß ins Herz geführt hatte, sofort tot.

Aus Freudenstadt, 4. April, schreibt der „Grenzler“: „Greif nur hinein ins volle Menschenleben, und wo du's packst, da ist es interessant“. Der Dichter hat recht; auch wir wollen heute unsern Lesern ein paar interessante Bilder aus dem Leben vorzeigen. Vor einiger Zeit kam ein Reisender morgenländischer Abstammung zu einem Bauern, der alle Jahre ein kleines Quantum Maschinendöl von der ebenfalls israelitischen Firma bezog. Mit großer Zungenfertigkeit lobte der Reisende seine Ware und um den lästigen Gast los zu werden, bestellte der Bauer das gleiche Quantum Öl, wie alle Jahre, lieferbar in einigen Monaten, da er noch genügend Öl für die nächste Zeit hatte. Unser Reisender holte seinen Bestellschein hervor und ließ den Bauern unterschreiben. Was geschah? Nicht nach ein paar Monaten, sondern schon in der nächsten Woche kam von der Fabrik ein Ballon Öl, daß man das ganze Dorf darin hätte ersäufen können. Natürlich wurde das Oelfaß nicht angenommen. Allein die Firma klagte und der Richter wies dem Bauern schwarz auf weiß nach, daß er tatsächlich auf dem Bestellschein diesen Wortschatz Öl bestellt habe. Also Zeitversäumnis, Gerichts-

steinbruchdurchzogene Nilphorie, einem weitausgedehnten, in das Tal Nephaim ziemlich steil abfallenden Besitztum des griechischen Klosters in Jerusalem, meinen einsamen 1/2 stündigen Marsch, um als schon aufgegebener Gast der Schwabenseier beizuwohnen.

Die Feier, die bis gegen 11 Uhr dauerte, hat mir wohlgetan. Sie haben eben einmal eine unwiderstehliche Macht in sich, die das Herz mitreißt, diese wohlbekannten, deutschen Lieder mit ihrem tiefen, patriotischen Gehalt und ihrer warmen Volkstümlichkeit. Der sangstrophe Chor mit der etwas stürmischen Begleitung, wie die Gesamtfestversammlung tat hierbei immer mit ganzer Seele mit. Die wackere Begrüßungsrede des Vorsitzenden endete natürlich mit dem üblichen, dreifachen Hoch und die Wände bebten dabei. Der Name: König Wilhelm II. hat einen guten Klang, da unser Landesherz sehr beliebt bei uns ist. Hat er doch nicht nur durch seine Mitgliedschaft beim Verein für deutsche Kolonien Palästinas, sondern auch sonst bei Audienzen und anderen Gelegenheiten immer sein hohes Interesse für das Wohl und Wehe seiner Landeskinder in Palästina bekundet und muß doch seine segensreiche Regierung mit ihrem feinen Blick für die Bedürfnisse der fortschreitenden Zeit ein behagliches Gefühl der Sicherheit im Herzen der Württemberger nah und fern hervorgerufen, vollends wenn man seine persönliche Leutseligkeit im Verkehr mit seinen Pflegebefohlenen dazu nimmt. Kein Wunder, wenn überall, auch bei uns innige Wünsche für sein ferneres Wohlergehen geäußert wurden. Um nicht zu breit zu werden, führe ich nur noch ein Doppeltes von den mancherlei Darbietungen an, einmal die gediegene, humordurchzogene Festrede des Vorsitzenden über den trefflichen Graf Eberhard im Bart, der ja als

kosten, Schererei, Spott und ein Oelfaß, das für Kinder und Kindeslinder reich, war das Ende vom Lied. Warum hat aber auch der Bauer unterschrieben, ohne die Augen aufzumachen? Er hätte sehen müssen, daß auf dem Bestellschein — schlauerweise freilich ganz klein gedruckt — die Worte standen: „Mündliche Abmachungen haben keine Gültigkeit!“ Aber so gibt's halt Bauern auf der ganzen Welt, gegen Spitzbuben, die ihnen schön um den Bart streichen, zeigen sie eine Vertrauensseligkeit, die Prügel wert ist; gegen Leute aber, die es gut mit ihnen meinen, sind sie voll Mißtrauen. — In einem andern Fall hat ein Bäckerkolporteur einem Ehepaar auf dem Lande ein Buch aufgeschwätzt, aus dem der Bauer wunder wie viel lernen und das Doppelte und Dreifache verdienen könne von dem, was das Buch koste. Bald kam das Buch an, ein Konversationslexikon mit 20 Bänden um 240 Mark! Das arme Bäuerlein ist schier in Ohnmacht gefallen. Noch ein Bild! Neulich bestellte ein Bauer bei einem Reisenden, weil er gar nicht nachließ, drei Hemden à 4 Mark. Die Sendung kam mit 36 Hemden. Der Bauer verlor den Prozeß und mußte die 36 Hemden bezahlen, denn so lautete der Bestellschein. Er hatte beim Schreiben nicht beachtet, daß hinter der Ziffer 3 in einer oberen Spalte ganz klein „Duzend“ gedruckt stand. Und die Moral von der Geschicht: Kauft nichts von Kolporturen, Hausierern und Leuten, die ihr nicht kennt und auch wenn ihr einen persönlich kennt, erkundigt euch vorher, für welche Firma er verkaufen will. Unterschreibt nichts, bevor ihr es nicht genau gelesen habt!

Vom Hegau, 4. April. Dem Vernehmen nach werden auch heuer wieder Hohentwiel-Festspiele veranstaltet werden. Eine schweizerische Gesellschaft, die sich aus Herren von Schaffhausen und St. Gallen zusammensetzt, wird die Sache in die Hand nehmen. Während des ganzen Sommers sollen regelmäßige Aufführungen veranstaltet werden, zum erstenmal am Himmelfahrtstest (28. Mai).

Charade.

Ein-zwei hinwandert zur Weser,
Die drei ein jeder hat,
Das ganze findet der Leser
In seinem Zeitungsblatt.

Auflösung der Defizit-Aufgabe in Nr. 56.

Da—ma—ra
D—ma—ha
No—ma—de
Al—ma—nach
Re—ma—gen
— Donar.

Die fehlende Mittelfilbe lautet — ma —.

Stifter der Universität Tübingen, als Neubegründer Württembergs im Rünfinger Vertrag, als Anfänger einer landständischen Verfassung für sein Schwaben, als „die Zierde der Herrscher Deutschlands“ eine so große Rolle gespielt, der zugleich als einer der ersten fürstlichen Pilger durch seine Wallfahrt nach Palästina im Jahr 1468 und durch das Gedicht von seinem Weisdom für uns hier besonders interessant ist, welche Reise darum auch ganz ausführlich beschrieben wurde. Weiter erwähne ich noch den kraftvollen Kaisertrost seitens unfres verehrten Konsuls Schmidt, der mit liebevoller Anerkennung der schwäbischen Tüchtigkeit unter der Devise „Einigkeit macht stark“ zum fröhlichen Austausch der gegenseitigen Vorzüge aller deutschen Stämme aufforderte, wozu ja die beste Gelegenheit bietet das neue Deutsche Reich, das ja nächstens sein Schwabental erreicht. Nach fröhlichem Gedankenaustausch auch meinerseits zog ich in bester Stimmung die Bethlehemsstraße zur Stadt und die Jaffastrasse in mein syrisches Waisenhaus. Hatte sich mir doch auch im fremden Land wieder neu gezeigt der funkelnde Edelstein echter Schwabentreue.

Und nun, Ihr lieben Schwaben im Enztal, lebt für diesmal wohl! Ich hoffe, daß diese 5 Bilder Euch gefallen haben mögen. Denn Palästina muß man kennen, ist es doch auch eine Art Heimat für die Deutschen. Der Zauber unsrer Kinderstube, die Quelle unfres Geisteslebens, die Kraft des deutschen Gemüts, wie die Bürgerschaft für unfre glückliche Zukunft im Gemüth der Völker wie beim eigenen unruhigen Herzen ruhte, ruht noch heute und wird immerdar ruhen im größten Palästinenfer, in Jesus Christus.

I. Paulus.